

# kontinuität und bruch

deutsches kino zwischen 1930 und 1960

über die dörfer:

## Wasser für Canitoga

Hinter der Maske des Abenteuerfilms verbirgt sich die gleiche Ideologie wie in *DER HERRSCHER* und *OHM KRÜGER*: Opfersinn für das Gemeinwohl zeichnet eine wahre Führungspersönlichkeit aus. Hans Albers spielt wieder einen enttäuschten Idealisten, wie in *FLÜCHTLINGE*: „Für etwas sterben können, ist doch das beste“, dieser Satz aus dem Ucicky Film dient auch *WASSER FÜR CANITOGA* als Leitlinie. Selpin arbeitet allerdings nicht mit dem gleichen Pathos wie Ucicky, sondern läßt Albers auch ein paar flotte Sprüche sagen: „Jeden Tag besoffen, ist das kein regelmäßiges Leben?“ Doch am Ende zahlt er mit dem Leben, und die Schlußmaxime des Films läßt ein paar Monate vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs keine Zweifel mehr zu: „Um eine Brücke zu bauen, ist mindestens ein Toter notwendig ... Dann steht die Brücke fest!“

Ludwig Eberlein schildert das Filmende in seinem Premierenbericht so: „Aber die Rettung des Werkes bedeutet sicheren Tod des Retters, der hier Hans Albers heißt. Man hört das Keuchen seiner Lungen, vergißt unter der Wucht der großartig dargestellten Kraftanstrengung, daß das ganze nur ein Spiel ist, und bleibt gepackt bis zum dramatischen Ende. Hans Albers, der Held zahlloser Filmabenteuer, hat hier einen neuen, imponieren-

den Sieg erfochten. Lange rauscht der Beifall des begeisterten Publikums.“

Der ‚Film-Kurier‘ hatte ein Gesamtlob bereit, aber gerade an dieser Schlußszene etwas auszusetzen: „Herbert Selpin hat den Film sehr farbig und mit einem frischen Realismus inszeniert. Er legt ein flottes Tempo vor. Nur die Schlußaufnahmen des taumelnden und sterbenden Albers erscheinen etwas zu gedehnt. Hier wäre ein strafferer Schnitt notwendig gewesen.“

Möglicherweise deutet sich in dieser Kritik der Konflikt an, der Selpin während der Dreharbeiten zu *TITANIC* das Leben kosten sollte: Obwohl er mit *DIE REITER VON DEUTSCHOSTAFRIKA* und *CARL PETERS* zwei aggressive Nazifilme dreht, läßt er in all seinen Filmen zugleich einen Hang zum Individualismus erkennen, der im Gegensatz zur nationalsozialistischen Ideologie steht. Seine abfälligen Bemerkungen gegenüber der Wehrmacht, die 1942 zu seiner Verhaftung führen (bis heute ist nicht geklärt, ob Selpin sich das Leben nahm oder in seiner Zelle ermordet wurde), sind symptomatisch für den Regisseur des 1938 gedrehten *SERGEANT BERRY*. Auch in diesem Western - dem Individualisten-Genre schlechthin - spielte übrigens Hans Albers die Hauptrolle.

Redaktion: André Simonowieszc,  
Karsten Hein

### Deutschland 1939

**Regie:** Herbert Selpin

**Buch:** Walter Zerlett-Olfenius, nach dem Bühnenstück von G. Turner Krebs, für den Film bearbeitet von Emil Burri und Peter Francke

**Kamera:** Franz Koch, Josef Illig

**Musik:** Peter Kreuder

### Darsteller:

Hans Albers  
(*Oliver Mont Stuart/Nicholsen*),  
Charlotte Susa (*Lily*),  
Hilde Sessak (*Winifred Gardener*),  
Peter Voß (*Gilbert Trafford*),  
Josef Sieber (*Ingram*),  
Andrews Engelman (*Howlett*),  
Karl Dannemann, Hans Mierendorff,  
Heinrich Schroth

**Produktion:** Bavaria Filmkunst, München

**Uraufführung:** 10.3.1939, München

**Dauer:** 119 Minuten, s/w